

ganz gerade ist, und geraten immer zum grünen Börnchen. Das geht nicht mit rechten Dingen zu. (Genauer: Mitteilungen der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte. Heft IV. S. 262 ff.)

Es interessierte mich, zu untersuchen, was von diesen Sagen wohl urdeutsch, was wohl wendisch sei, mit der ältesten oder 2. Periode unsres alten Schlosses zusammenhinge. Ich studierte deshalb Jakob Grimm: Deutsche Mythologie, ferner: Niedersächsische Sagen und Märchen von Schambach und Müller aus Hannover, Westfalen, Lippe, wohin nie Wendentum gedrungen ist — und auf der anderen Seite: Südslavische Sagen und Märchen von Dr. Krauß und Westslavischer Märchenschatz von Wenzig. Da ergab sich das von mir gar nicht Erwartete, daß von den charakteristisch slavischen Erscheinungen, wie dem Vie, der in den Willibald von Schulenburg'schen wendischen Sagen aus dem Spreewald überall auftritt, hier gar nichts vorliegt, sondern daß unsere sämtlichen Sagen im Stockshof urdeutsch sind, überall an die in jenen urdeutschen westlichen Gegenden anklingend. Die schöne weiße Frau ist Frau Holda oder Holle. Zur Mittagszeit sieht man sie in Brunnen baden und verschwinden. Beim grünen Börnchen war wohl die Opferstätte der heidnischen Germanen unsrer Gegend. Den Wodan begleiten die Wölfe, so auch wohl zwei schwarze Hunde oder einer, so ist der schwarze Hund der Wächter über Wodan's Heiligtum. — Wodan fährt auch als Nachtjäger über die Behlower Haide zc. Es sind Niederschläge aus dem alt-germanischen Heidentum.

So sind unsre Sagen nicht wendisch, sondern vorwendisch, ja bestimmt urdeutsch und haben sich als die stärkeren, durchgeistigteren, ausgeprägteren durch die ganze darauf folgende Wendenzeit hin hier erhalten und siegreich behauptet. Wiederum: Wir wohnen hier auf dem Boden, den unsre deutschen Vorfahren schon durchwandelt und liebend besessen haben.

Nehmen wir dazu noch zwei Funde unsrer Gegend. Beim Torfstechen vor etwa 20 Jahren ist bei Sieheshof ein menschlicher Armknochen durch die Maschine aus circa 20 Fuß Tiefe herausgebracht, mit 4 schön verzierten bronzenen Armringen, von denen ich noch einen besitze. Nach dem Ausspruch unsrer Sachverständigen, die ihn gesehen haben, wie Dr. Weigel aus Berlin, weist seine Kunst auf die Zeit von 600—400 v. Chr. Was ergibt sich daraus?